

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	VII
Autorinnen und Autoren	IX
Abbildungsverzeichnis	XIII
Einleitung	XV
I. Grundlagen	1
Kriminalitätstheorien – ein Überblick (<i>Klaus Mayer</i>)	3
Grundlagen Psychopathologie – Dissozialität als Persönlichkeitsstörung (<i>Thomas Knecht</i>)	23
Psychologie des kriminellen Verhaltens (<i>Klaus Mayer, Patrick Zobrist</i>)	33
Abweichendes Verhalten im Licht der Interkulturalität (<i>Verena Tobler Linder</i>)	49
Zur Notwendigkeit einer breiten Fachdiskussion im Sanktionenvollzug (<i>Hans-Jürg Patzen</i>)	61
Strafrecht, Strafvollstreckungs- und Strafvollzugsrecht für Erwachsene (<i>Benjamin F. Brägger</i>)	65
Das schweizerische Jugendstrafrecht (<i>Hansueli Gürber</i>)	81
Aufenthaltsrecht und Dissozialität. Ein Überblick über das Ausländer- und Asylrecht (<i>Bernhard Jüsi</i>)	91
II. Arbeitsfelder	99
Geschichtlicher Rückblick und aktuelle Herausforderungen (<i>Huldreich Schildknecht</i>)	101
Jugendheime, ein Angebot der Jugendhilfe für dissoziale Jugendliche (<i>Hansueli Zellweger</i>)	107
Junge Erwachsene sind anders zu behandeln! (<i>Armin Malär</i>)	121
Massnahmenzentren für Erwachsene (<i>Leo Näf</i>)	135
Vollzugseinrichtungen für Erwachsene – Interner Vollzugsplanungsprozess und Vollzugsplan (<i>Thomas Erb</i>)	143
Halbgefängenschaft (<i>Ralph Margies</i>)	155

Gemeinnützige Arbeit (<i>Peter Inglin</i>)	161
Straf- und Massnahmenvollzug bei gemeingefährlichen Straffälligen (<i>Liliane Kistler</i>)	167
Bewährungshilfe und Vollzug ambulanter Massnahmen (<i>Patrick Zobrist</i>)	177
Jugendanwaltschaft: Tätigkeitsfelder und Arbeitsweise (<i>Beat Fritsche</i>)	189
Perspektiven einer modernen Kinder- und Jugendforensik – Modelle einer zukunftsweisenden Kooperation zwischen Justiz und Kinder- und Jugendpsychiatrie in der Schweiz (<i>Cornelia Bessler</i>)	197
III. Interventionsformen, Methoden und Instrumente	207
Beziehungsgestaltung im Zwangskontext (<i>Klaus Mayer</i>)	209
Forensische Therapie mit Sexual- und Gewaltstraftätern (<i>Klaus Mayer, Carole Kherfouche</i>)	231
Arbeit mit straffälligen Migranten und Migrantinnen (<i>Denise Tunali Beytekin, Marcio Mailer</i>)	241
Lernprogramme in der Strafjustiz: Grundlagen, Methoden und Qualitätssicherung (<i>Klaus Mayer</i>)	249
Kunsttherapie mit Klienten im Massnahmenzentrum Uitikon (<i>Évi Forgó Baer</i>)	271
Kriminaltherapeutische Sozialarbeit und Soziale Kompetenztrainings mit Straftätern (<i>Oliver Falk</i>)	281
Risikoorientierung in Bewährungshilfe und Massnahmenvollzug (<i>Klaus Mayer</i>)	291
Die Konstanzer Methode der Dilemmadiskussion für die Bildungsarbeit mit Risikogruppen (<i>Kay Hemmerling, Matthias Scharlipp, Georg Lind</i>)	303
Systemisch-lösungsorientierte Gesprächsführung (<i>Patricia Millet</i>)	313
Arbeit mit Gruppen und Einbezug des Klientenumfelds (<i>Dieter Bongers</i>)	321
Strafmediation im Kanton Zürich – Täter und Opfer am runden Tisch (<i>Sylvie Berchtold-Remund</i>)	341
Aggression und Gewalt durch Klientinnen und Klienten (<i>Klaus Mayer, Antonis Purnelis</i>)	349

Einleitung

Normverletzendes Verhalten stellt für eine Gesellschaft eine Herausforderung dar, der sie ständig neu begegnen muss. Bisherige Ansätze der professionellen Arbeit mit delinquenten Menschen sind besonders in den letzten Jahren in vielen Punkten hinterfragt und überprüft worden. Dieser kritische Blick, der sowohl von Gesellschaft und Medien, aber auch von den Praktikern selbst auf dieses Tätigkeitsfeld geworfen wurde und wird, hat zu einem dynamischen Entwicklungsprozess geführt, der eine ganze Reihe spezieller Anforderungen an alle Akteure stellt. So haben sich die Ziele der Arbeit verändert und präzisiert. Neben der klassischen Aufgabe der Resozialisierung tritt das Ziel der Rückfallprävention stärker in den Vordergrund. Die Anforderungen an die Dokumentation der geleisteten Arbeit und den Nachweis der Wirksamkeit sind gestiegen und werden weiter steigen. Die Öffentlichkeit reagiert sensibilisiert auf Rückfälle oder Vorfälle während des Sanktionenvollzugs, die Erfassung, Bewertung und das Management von Risiken nimmt einen zunehmend höheren Stellenwert ein. Hinzu kommt eine ständige Verbesserung der Angebote und Leistungen der Integrationsförderung.

Diese Entwicklungen finden in einem Arbeitsfeld statt, das hoch arbeitsteilig organisiert ist. Die Arbeit mit dissozialen oder delinquenten Personen wird in einer breiten Vielfalt von Behörden und Institutionen geleistet und ist zudem stark interdisziplinär geprägt. Neben Sozialarbeitenden arbeiten Juristen, Pädagogen, Mediziner, Psychologinnen, Sozialwissenschaftler, Vollzugs- sowie Betriebswirtschafts- und Verwaltungsfachleute zusammen, was im Alltag hohe Anforderung an die Kommunikationskompetenzen der Einzelnen stellt.

Diese Herausforderungen haben zu einem Professionalisierungsprozess geführt, der derzeit im deutschsprachigen Raum nicht nur in der Schweiz, sondern auch in Deutschland und Österreich stattfindet. Interdisziplinär angelegte Tagungen und Weiterbildungen sowie neue Ausbildungsmöglichkeiten ermöglichen es den Praktikerinnen und Praktikern, sich fit zu machen für die Anforderungen dieses spannenden, bisweilen aber auch sehr anstrengenden Arbeitsfelds.

Mit der Entwicklung des Weiterbildungs-Masterstudiengangs Dissozialität, Delinquenz, Kriminalität und Integration leitet das Departement Soziale Arbeit der ZHAW Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften in Kooperation mit dem Amt für Justizvollzug des Kantons Zürich (JuV) einen substanziellen Beitrag zur Professionalisierung sozialer Berufe auf diesem Gebiet. Neben einem breiten Grundlagenwissen liegt der Ausbildungsschwerpunkt vor allem auf der Vermittlung konkreter Arbeitskonzepte und praktischer Handlungskompetenzen. Eine grosse Vielfalt von Dozierenden aus der Praxis setzt diesen Anspruch um, die Organisation der Zertifikatslehrgänge orientiert sich laufend an den Rückmeldungen und Ausbildungsanforderungen der Teilnehmenden.

Das vorliegende Buch baut auf den Inhalten und den beruflichen Kontakten, die um diesen Lehrgang herum entstanden sind, auf. Es soll eine Zusammenfassung und einen Überblick über die fachlichen Grundlagen (Abschnitt I), die verschiedenen Arbeitsfelder (Abschnitt II) und die Vielfalt der aktuellen Interventionsformen, Methoden und Arbeitsinstrumente (Abschnitt III) liefern. In einem ersten Schritt werden grundlegende kriminalitätsätiologische Theorien (*Klaus Mayer*), psychopathologische Konzepte (*Thomas Knecht*) und kriminalpsychologische Ansätze (*Klaus Mayer und Patrick Zobrist*) vorgestellt. Weitere Beiträge zu Grundlagenwissen beziehen sich auf abweichendes Verhalten vor dem Hintergrund von Interkulturalität (*Verena Tobler Linder*) sowie die Entwicklungen und Voraussetzungen im Sanktionenvollzug (*Hans-Jürg Patzen*). Im grossen Bereich der rechtlichen Grundlagen werden das Strafrecht sowie das Strafvollstreckungs- und Strafvollzugsrecht (*Benjamin F. Brägger*), das Jugendstrafrecht (*Hansueli Gürber*) sowie die Ausländer- und Asylgesetzgebung (*Bernhard Jüsi*) vorgestellt.

Der Vielfalt der Arbeitsfelder und Institutionen ist der nächste Abschnitt gewidmet. Er beginnt mit einem geschichtlichen Rückblick und Einschätzungen zur aktuellen Situation (*Huldreich Schildknecht*). Danach erhalten wir Einblick in Konzepte und Praxis von Jugendheimen (*Hansueli Zellweger*), Massnahmenzentren für junge Erwachsene (*Armin Malär*) und für Erwachsene (*Leo Naef*) sowie der Fachstelle für Kinder- und Jugendforensik (*Cornelia Bessler*) und der Jugendanwaltschaft (*Beat Fritsche*). Aufgabengebiete, die im Amt für Justizvollzug des Kantons Zürich wahrgenommen werden, sind durch die Darstellung von Erwachsenenvollzugseinrichtungen (*Thomas Erb*), der Durchführung von Halbgefangenschaft (*Ralph Margies*) und Gemeinnütziger Arbeit (*Peter Inglin*) sowie der Tätigkeit von Bewährungshilfe und Massnahmenvollzug (*Patrick Zobrist*) und des Straf- und Massnahmenvollzugs bei gemeingefährlichen Straftätern (*Liliane Kistler*) vertreten.

Informationen über praktische Interventionsstrategien, Methoden und Arbeitsinstrumente erhalten wir zur Beziehungsgestaltung im Zwangskontext und zum Ansatz der Risikoorientierung in Bewährungshilfe und Massnahmenvollzug (*Klaus Mayer*). Als spezifische Interventionsformen werden uns die Konstanzer Methode der Dilemmadiskussion (*Kay Hemmerling, Matthias Scharlipp und Georg Lind*), die systemisch-lösungsorientierte Gesprächsführung mit Straffälligen (*Patricia Millet*) und die Arbeit der Strafmediation (*Sylvie Berchtold-Remund*) erläutert. Therapeutische Zugänge sind in Form der Kunsttherapie mit Klienten eines Massnahmenzentrums (*Évi Forgó Baer*) und der forensischen Therapie mit Sexual- und Gewaltstraftätern (*Klaus Mayer und Carole Kherfouche*) vertreten. Gruppenbezogene Ansätze werden zur Arbeit mit Gruppen unter Einbezug des Klientenumfelds (*Dieter Bongers*), zur kriminaltherapeutisch orientierten Sozialarbeit in Verbindung mit sozialen Kompetenztrainings mit Straffälligen (*Oliver Falk*) und zu deliktorientierten Lernprogrammen (*Klaus Mayer*) vorgestellt. Ansätze für spezifische Klientengruppen fokussieren die Beiträge zur Arbeit mit straffälligen Migrantinnen und Migranten (*Denise Tunali Beytekin und Marcio Mailer*) und zum Umgang mit aggressiven und bedrohlichen Klientinnen und Klienten (*Klaus Mayer und Antonis Purnelis*).

Das vorliegende Buch umfasst eine Fülle von Informationen, Berichten und praktischen Hinweisen aus fast allen Bereichen der Arbeit mit dissozialen und delinquenten Klientinnen und Klienten. Es soll einen Beitrag zu interdisziplinärem Dialog, fachlicher Weiterentwicklung überinstitutioneller Verständigung leisten.

Vollständig ist eine solche Sammlung nie. So ist den zivilrechtlichen Interventionen und Massnahmen kein eigener Beitrag gewidmet. Hinweise darauf finden sich gleichwohl.

Ein weiterer Themenkomplex ist die Prävention. Allein mit den wichtigsten Aspekten dazu liesse sich eine eigene Publikation erstellen. Bezüglich Dissozialität und Delinquenz setzt sich immer mehr die Erkenntnis durch, dass bei einer Vielzahl von Menschen, die im Jugendlichen- und/oder Erwachsenenalter stark auffälliges, abweichendes Verhalten zeigen oder gar kriminell werden, bereits schon im frühen Kindes- und Schulalter mehr oder weniger deutliche Anzeichen dafür vorhanden waren. Häufig werden solche Signale zuwenig beachtet, gar ignoriert, nicht ernst genommen, falsch gedeutet, oder es besteht seitens der zuständigen Erwachsenen nicht die nötige Bereitschaft, Kompetenz oder Möglichkeit, sich damit in angemessener Weise auseinanderzusetzen. So werden Chancen für präventive Hilfen und frühe, eventuell noch rechtzeitige Massnahmen verpasst, die sich später sehr oft nicht mehr bieten. Dieser Hinweis auf die derzeit sehr aktuelle Diskussion rund um die Thematik Frühförderung möge hier genügen.

Letztes Stichwort: Opferhilfe. Die diesbezüglichen Errungenschaften, denen mit dem Opferhilfegesetz nun auch in der Schweiz die nötige Bedeutung zukommt, können nicht hoch genug bewertet werden. Die Themen Opferschutz und Opferhilfe kommen in diesem Buch explizit wenig vor, implizit sind sie als Hintergrund und grosse Klammer zu sehen mit Relevanz für nahezu alle Beiträge.

Wir wünschen diesem Buch, dass es viele interessierte Leserinnen und Leser findet. Für die geleistete Arbeit und das grosse Engagement bedanken wir uns bei allen Autorinnen und Autoren, den Mitarbeiterinnen der Infostelle der ZHAW und den Mitarbeitenden des Verlags, die alle ihren Beitrag geleistet haben, um dieses Buch zu ermöglichen.

Klaus Mayer, Huldreich Schildknecht

Zürich, im März 2009